

Dr. Frank Gesemann

Patenschaften mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen: Mehr Chancen für Bildung, Integration und Teilhabe?

89,3 Millionen Menschen waren Ende 2021 weltweit aufgrund von Verfolgung, Konflikten, Gewalt und Menschenrechtsverletzungen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Darunter sind 27,1 Millionen grenzüberschreitende Flüchtlinge, von denen 42 Prozent Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind.

Etwa ein Drittel dieser Flüchtlinge entfallen auf Europa (einschließlich Türkei), wobei Deutschland in Europa mit 1,3 Millionen Menschen nach der Türkei die meisten Flüchtlinge aufgenommen hat (UNHCR 2022: 5ff.; 14). Seit Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine im Februar 2022 wurden zudem bis Ende Mai 2022 sieben Millionen Menschen innerhalb des Landes vertrieben und mehr als sechs Millionen Menschen zur Flucht über internationale Grenzen gezwungen, sodass die Zahl der vertriebenen Menschen weltweit auf über 100 Millionen angestiegen ist – was mehr als einer Verdoppelung der Zahlen innerhalb eines Jahrzehnts entspricht (ebd.: 5ff.).

In Deutschland waren nach Angaben des Bundesinnenministeriums Ende Dezember 2022 etwas über eine Million Geflüchtete aus der Ukraine registriert (Mediendienst Integration 2022). Der pragmatische Umgang mit den aus der Ukraine geflüchteten Menschen unterscheidet sich deutlich von dem mit anderen Flüchtlingsgruppen: Die von den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union aktivierte Massenzustromrichtlinie sieht vor, dass registrierte Personen, die vorübergehenden Schutz genießen, automatisch ein Aufenthaltsrecht von einem Jahr erhalten, das auf drei Jahre verlängert werden kann. Ihnen wird eine Arbeitserlaubnis, eine angemessene Unterkunft sowie finanzielle Unterstützung gewährt.

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren erhalten zudem einen gleichberechtigten Zugang zum Bildungssystem. Bei der Aufnahme und Integration der Geflüchteten kann dabei auf Erfahrungen und Strukturen zurückgegriffen werden, die sich in Kitas und Schulen, aber auch in der Zivilgesellschaft infolge der Zuwanderung von Geflüchteten 2015/2016 herausgebildet haben (vgl. Schmalz 2022; Thränhardt 2022a).

Anhaltende bzw. zunehmende Fluchtbewegungen werfen die Frage auf, welche Bedeutung zivilgesellschaftliches Engagement und Patenschaften als besondere Engagementform für Bildung, Integration und Teilhabe junger Geflüchteter haben. Allerdings ist die Datenlage bislang sehr bescheiden: Das zivilgesellschaftliche Engagement für Geflüchtete wird zwar von Politik,

Medien und Wissenschaft häufig gewürdigt, aber die mittel- und längerfristigen Wirkungen werden selten in den Blick genommen. Inzwischen liegen jedoch einige Evaluationen und Wirkungsanalysen zu Patenschafts- und Mentoringprojekten vor, auch wenn häufig weder der sozioökonomische Status noch die Herkunft/Nationalität der jungen Menschen und ihrer Familien erfasst werden. Im folgenden Beitrag werden einige Informationen und Studienergebnisse zu Formen, Projekten und Konzepten, Herausforderungen, Gelingensbedingungen und Wirkungen von Patenschaften für geflüchtete Kinder und Jugendliche zusammengetragen. Zudem wird auf eine Sonderauswertung empirischer Erhebungen zurückgegriffen, die im Rahmen der Wirkungsanalyse des Bundespatenschaftsprogramms »Menschen stärken Menschen« durchgeführt wurden (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2021).¹

1. Junge Geflüchtete in Deutschland

Mitte der 2010er Jahre war es zu einer starken Zuwanderung von Geflüchteten insbesondere aus Syrien und Afghanistan in die Staaten der Europäischen Union gekommen. Allein in Deutschland wurden nach Angaben des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge in den Jahren 2015 und 2016 rund 1,2 Millionen Erstanträge auf Asyl gestellt; im Zeitraum 2012 bis 2021 waren es 2,3 Millionen.² Viele der Geflüchteten waren bei ihrer Ankunft in Deutschland minderjährig: Seit 2015/2016 wurde für mehr als eine dreiviertel Million Kinder und Jugendliche ein Asylerstantrag gestellt. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts ist der Anteil der Minderjährigen zudem von weniger als einem Drittel in der ersten Hälfte des Jahrzehnts auf etwa 50 Prozent der Asylerstanträge gestiegen (vgl. Abbildung 1). Rund zehn Prozent der Kinder und Jugendlichen kommen dabei ohne Begleitung eines für sie verantwortlichen Erwachsenen nach Deutschland: Von 2014 bis 2021 haben etwa 84.000 unbegleitete Minderjährige einen Asylerstantrag gestellt (ebd.).

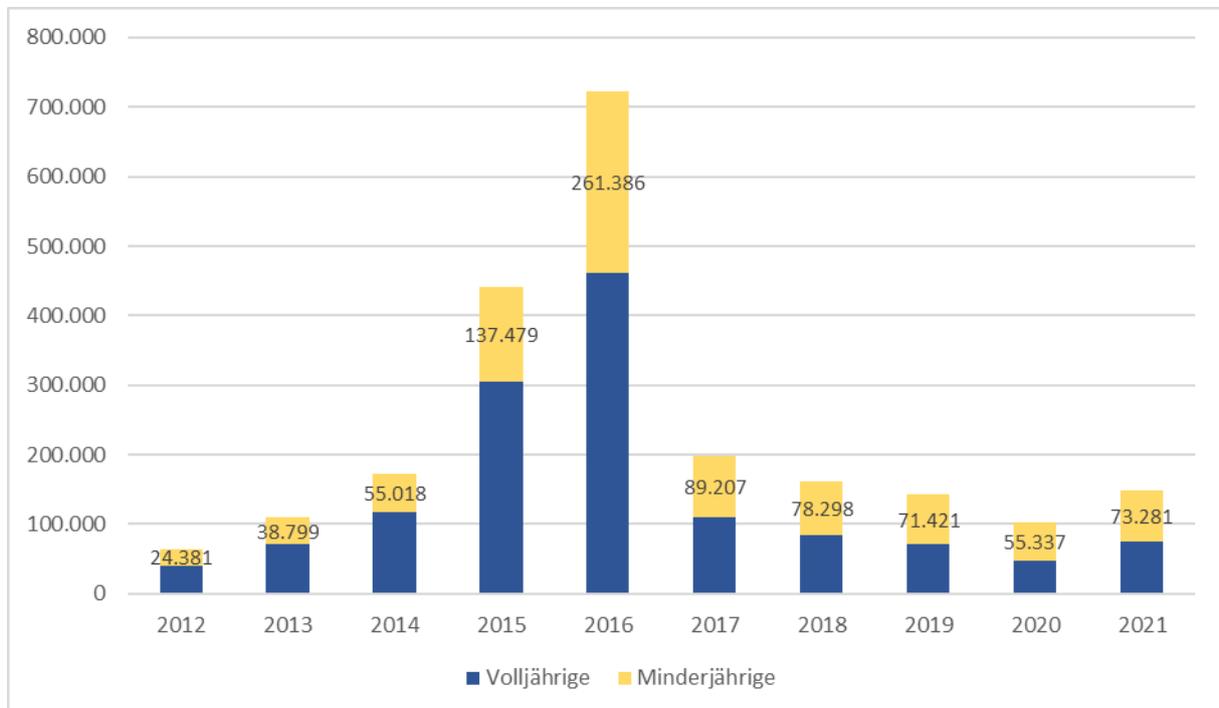
Die Einwanderung einer großen Gruppe von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung ist mit besonderen Herausforderungen für die Integration in die deutsche Gesellschaft und das Bildungssystem, insbesondere Kindertageseinrichtungen, Schulen und Berufsbildungseinrichtungen, verbunden. Im Folgenden wird die Rolle des zivilgesellschaftlichen Engagements für die Aufnahme und Integration von Geflüchteten und vor allem die Bedeutung von Patenschaften für den Bildungsweg und die Integration von Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Fami-

¹ Die Wirkungsanalyse wurde vom DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration in Kooperation mit IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH durchgeführt. Autor:innen des Abschlussberichts sind Frank Gesemann, Leif Jannis Höfler und Kristin Schwarze.

² Eigene Berechnungen aufgrund von Angaben des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge in der Reihe „Das Bundesamt in Zahlen“ (verschiedene Jahresausgaben).

lien diskutiert. Argumentiert wird, dass sich Patenschaften als eine sehr individuelle und intensive Form des Engagements positiv auf alle Dimensionen der Sozialintegration von Geflüchteten auswirken (vgl. Gesemann 2021).

Abbildung 1: Asylersanträge in Deutschland nach Minder- und Volljährigen (2012 – 2021)



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Reihe »Das Bundesamt in Zahlen« (Ausgaben 2012 bis 2021).

Hinzu kommen etwa 350.000 Kinder und Jugendliche, die seit Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine am 24. Februar 2022 nach Deutschland gekommen sind. Eine Befragung von Geflüchteten aus der Ukraine im Auftrag des Bundesinnenministeriums zeigt, dass junge Menschen unter 18 Jahren zumeist mit ihren Eltern, vor allem ihren Müttern, sowie anderen Familienmitgliedern nach Deutschland gekommen sind; unter den Minderjährigen gibt es zudem etwa zehn Prozent allein reisende Jugendliche (vgl. Liljeberg/Krambeer/Blunck 2022). An deutschen allgemein- und berufsbildenden Schulen wurden bislang nach Angaben der Kultusministerkonferenz (2022) rund 200.000 geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine aufgenommen (Stand: Ende November 2022). Vielerorts werden die Geflüchteten bei Aufnahme, Integration und Teilhabe von freiwillig Engagierten unterstützt, die zumeist auf lokale Erfahrungen, Formate und Strukturen zur Unterstützung von Geflüchteten, wie Patenschafts- und Mentoringprojekten, die sich im letzten Jahrzehnt etabliert haben, zurückgreifen können. Eine aktuelle Bevölkerungsbefragung zeigt, dass die Hilfsbereitschaft für Geflüchtete aus der Ukraine weiterhin sehr groß ist. Fast jede:r Zweite überlegt, sich ehrenamtlich zu engagieren und fast jede:r Fünfte ist sogar bereit, geflüchtete Menschen aus der Ukraine vorübergehend privat in der eigenen Wohnung aufzunehmen (vgl. Dollmann et al. 2022). In der Krise zeigen

sich wieder einmal die Engagementpotenziale und die Handlungsbereitschaft der Bürgergesellschaft. Das kooperative Aufnahmeregime ermöglicht die Entfaltung zivilgesellschaftlicher Potenziale und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt (vgl. Thränhardt 2022b: 25). Die Aufnahme der Geflüchteten aus der Ukraine sollte einen ausreichenden Anlass bieten, auch den aktuellen Lebenslagen junger Geflüchteter, die seit 2015/16 nach Deutschland gekommen sind, wieder mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen und erste Zwischenbilanzen zur Integration von (jungen) Geflüchteten zu ziehen.³

Die verschiedenen Berichte zeigen ein differenziertes Bild der Integration in den Dimensionen Arbeit, Bildung und soziale Teilhabe. Die Einbindung geflüchteter Kinder und Jugendlichen in Schulen und ganztägige Schul- und Hortangebote ist offenbar auf einem guten Weg, auch wenn sich weitere Potenziale, insbesondere bei außerschulischen Aktivitäten, zeigen (vgl. Gambaro et al. 2020; siehe auch de Paiva Lareiro 2019a). Bei der sozialen Integration, gemessen an den Kontakten zwischen Einheimischen und Geflüchteten, ist die Bilanz gemischt. Anknüpfungspunkte ergeben sich insbesondere über das freiwillige Engagement für Geflüchtete, sodass es nach Auffassung der Wissenschaftler:innen darauf ankommt, die »Tandemprojekte der Zivilgesellschaft zu verstetigen, in den ländlichen Raum zu tragen und somit nachhaltig zu gestalten« (Schmidt/Jacobsen/Krieger 2020, S. 599).

Von besonderer Bedeutung für Geflüchtete in Deutschland ist die Entscheidung über die Asylanträge und den damit verbundenen Aufenthaltsstatus als entscheidenden Faktor für die Wohnsituation sowie die Möglichkeiten für Bildung und Ausbildung (vgl. Holthusen/Lüders 2021, S. 227). Die Gesamtschutzquote, berechnet aus der Gesamtsumme von Asylanerkennung, Flüchtlingsstatus, subsidiärem Schutz und Abschiebungsverbot, ist von 62,5 Prozent (2016) auf 39,9 Prozent (2021) gesunken. 23,4 Prozent der Anträge wurden abgelehnt, mit der Folge eines unsicheren Aufenthaltsstatus bzw. der Verpflichtung zur Ausreise. Das führt zwar nicht zwangsläufig zur Ausreise der Geflüchteten, aber ihre Teilhabechancen sind stark eingeschränkt und es droht eine Abschiebung. Die Ablehnungsquoten unterscheiden sich zudem stark nach Staatsangehörigkeit – z.B. für den Nahen und Mittleren Osten von 0,1 Prozent (Syrien) über 15,1 Prozent (Afghanistan) bis 40,1 Prozent (Irak) (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2022, S. 39f.).

Insgesamt kann resümiert werden, dass die Forschung zu den Lebens- und Problemlagen junger Geflüchteter bislang wenig belastbare Ergebnisse bietet. Zumindest zwei Erkenntnisse lassen sich festhalten: Zum einen haben sich die Herausforderungen für viele junge Geflüchtete – mit zunehmendem Alter und längerer Aufenthaltsdauer in Deutschland – verschoben, weil

³ Siehe die Beiträge im DIW Wochenbericht Nr. 34/2020 zum Schwerpunkt »Integration von Geflüchteten«, die Zwischenbilanz zu jungen Geflüchteten von Holthusen und Lüders (2021) und die Kurzanalyse von de Paiva Lareiro (2019b). Zu den Lebenslagen junger Geflüchteter nach ihrer Ankunft in Deutschland siehe auch die Studie von Lechner und Huber (2017).

sich Deutschkenntnisse verbesserten, Qualifikationsprozesse abgeschlossen wurden und Barrieren bei der Anerkennung überwunden werden konnten. Fragen der sozialen Integration und gesellschaftlichen Teilhabe treten damit für diese Gruppe stärker in den Vordergrund. Zum anderen handelt es sich um eine »sehr heterogene Gruppe junger Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern, mit großen Unterschieden in Bezug auf ihre Vorbildung und Qualifikation, ihre Biografien, ihre familialen Situationen und Fluchtschicksale sowie ihre Integrationsprozesse und Erfahrungen in Deutschland« (Holthusen/Lüders 2021, S. 228). Diese mannigfache Vielfalt der Zielgruppe gilt es in Forschung und Praxis stets im Blick zu behalten.

2. Engagement für Geflüchtete

Die starke Zuwanderung von Geflüchteten seit dem Sommer 2015 hat in weiten Teilen Deutschlands zu einem enormen Engagement für Geflüchtete geführt. Vielerorts bildeten sich Nachbarschafts- und Willkommensinitiativen, Freundes- und Helferkreise, Koordinierungs- und Netzwerkstellen (vgl. Kausmann/Simonson/Hameister 2021: 186-190). Es entstand eine Vielzahl von Projekten, die sich gezielt an Geflüchtete richteten, wobei sich Patenschaften vielerorts einer besonderen Beliebtheit erfreuten. 59 Prozent der lokalen Initiativen, die sich für Geflüchtete einsetzen, gaben in einer Befragung 2018 an, dass Mentoring und Patenschaften eine hohe Bedeutung für ihre Arbeit haben (vgl. Gesemann/Seidel/Mayer 2019: 16). Im Jahr 2017 hatten einer bundesweiten Befragung zufolge elf Prozent der aktiv Engagierten eine Patenschaft für Geflüchtete übernommen; weitere fünf Prozent hatten das in der Vergangenheit gemacht (vgl. Institut für Demoskopie Allensbach 2017: 17-18).⁴ Beobachtet wurde eine deutliche Kumulation der Hilfen: Wer eine Patenschaft übernimmt, gehört in der Regel auch zu jenen, die Freizeit mit den Geflüchteten verbringen, ihnen beim Knüpfen von Kontakten helfen und Unterstützung beim Lernen der deutschen Sprache und bei Behördenangelegenheiten leisten: »Der Weg ins Zentrum der Flüchtlingshilfe führt also von der eher sachbezogenen Hilfe über den stärker persönlichen Kontakt bis hin zur Übernahme einer Patenschaft bzw. zur Aufnahme in die eigene Wohnung« (Institut für Demoskopie Allensbach 2017: 18).

Patenschaften bilden eine auf längere Dauer und Nachhaltigkeit angelegte Form der persönlichen Begleitung und Unterstützung von Menschen. Im günstigen Fall bedienen sie unterschiedliche Bedürfnisse von Geflüchteten. Dazu zählen dialogische, diversitätssensible und vertrauensvolle Beziehungen aller Art, die geflüchtete Menschen mit Sprache, sozio-kulturell codierten Verhaltensweisen, Normen, Werten und Erwartungen der aufnehmenden Gesellschaft vertraut machen und sie zugleich mit ihren jeweils ganz spezifischen Bedarfen, Erfahrungswissen und Wünschen ernstnehmen und als Potenzial unserer Gesellschaft betrachten. In einer sozial-strukturellen Dimension umfasst die Patenschaftsbeziehung konkrete Hilfestellungen, die die geflüchteten Menschen dabei unterstützen, eigenständige Bewältigungs- und

⁴ In einem Städtevergleich zeigten sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen den westdeutschen Städten Dortmund (15 %) und Lippstadt (14 %) sowie den ostdeutschen Städten Dessau-Roßlau (9 %) und Rostock (7 %) (vgl. Gesemann/Schwarze/Seidel 2018: 161-162).

Lebensformen in ihrer neuen Umgebung zu entwickeln und diese aktiv mitzugestalten (vgl. Gesemann/Nentwig-Gesemann/Seidel/Walther 2020, S.13).

Patenschaften für junge Geflüchtete finden sich vor allem in den Bereichen Bildung und Freizeit. Im Bildungsbereich zielen Patenschaften auf die Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen ab, indem sie an verschiedenen Stationen der Bildungslaufbahn (Kita, Grundschule, weiterführende Schule, berufliche Ausbildung) ansetzen. Im Freizeitbereich tragen Patenschaften durch gemeinsame Freizeit- und Kulturaktivitäten von Einheimischen und Zugewanderten zur sozialen Integration von Geflüchteten bei (Entstehung von Freundschaften, Abbau von Vorurteilen). Die Patenschaftsprojekte unterscheiden sich nach konzeptionellen Ansätzen, Themenfeldern und Zielgruppen sowie nach Selbstverständnis, strukturellem Aufbau und Grad der Professionalisierung von Projektträgern.

3. Herausforderungen und Gelingensbedingungen

Pat:innen und Mentees müssen je nach Charakter, Form und Zielsetzung der Patenschaft vielfältige Aufgaben und Schwierigkeiten bearbeiten, die mit Bedarfen, Kompetenzen und Potenzialen, dem Grad der ‚Passung‘ der Tandempartner:innen und der Interaktionsqualität in der Patenschaft zusammenhängen. Zudem gilt es Herausforderungen zu meistern, die aus der Lebenslage der Mentees (Fluchtgeschichte, Familienkonstellation, aufenthaltsrechtlicher Status) resultieren. Patenschaften mit geflüchteten jungen Menschen stellen zudem besondere Anforderungen an die Pat:innen, da eine Vielzahl von Aufgaben über einen längeren Zeitraum bewältigt werden müssen: Hierzu gehören die Förderung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen, die Überbrückung sozialer und kultureller Distanzen, die Vermittlung von Orientierungswissen und Handlungskompetenzen, die Verarbeitung von Flucht- und Verlusterfahrungen sowie die Entwicklung von Perspektiven in der Aufnahmegesellschaft.

Zu den Herausforderungen von Patenschaften mit jungen Geflüchteten gehören aus der Perspektive von Pat:innen und Mentees vor allem ein Mangel an Zeit für die Patenschaft im Alltag und Schwierigkeiten Termine für Treffen zu finden. Deutlich seltener werden weite Wege aufgrund großer Entfernungen zwischen den Wohnorten von Pat:innen und Mentees, Probleme mit der sprachlichen Verständigung, ein Mangel an Gemeinsamkeiten in der Patenschaft, kulturelle Differenzen und Missverständnisse oder eine Überforderung durch die Patenschaft genannt. Insgesamt deuten die wenig verbreiteten Schwierigkeiten auf eine gute Passung von Pat:innen und Mentees und ein gelungenes Matching durch die lokalen Projektträger in den Patenschaften hin. Dafür spricht auch, dass die Herausforderungen nach Angaben der Mentees in mehr als der Hälfte der Fälle gemeinsam bewältigt werden konnten.⁵

⁵ Die Pat:innen wurden im Rahmen der Wirkungsanalyse des Bundespatenschaftsprogramms Menschen stärken Menschen im Herbst 2019 befragt (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2021). Die hier referierten Ergebnisse basieren auf einer nicht veröffentlichten Sonderauswertung des Autors zu Patenschaften mit jungen Geflüchteten (n=127).

Das Gelingen von Patenschaften mit jungen Geflüchteten wird aus Sicht von Pat:innen durch eine Reihe von Schlüsselfaktoren beeinflusst. Es sind vor allem individuelle Merkmale von Pat:innen und Mentees, die Passung der Tandempartner:innen und die Interaktionsqualität in der Patenschaftsbeziehung, die das Gelingen von Patenschaften beeinflussen. Als Erfolgsfaktoren am häufigsten genannt werden – mit deutlichem Abstand – Vertrauen und Offenheit, gefolgt von Respekt, Zuverlässigkeit und Begegnung auf Augenhöhe. Eine gute Passung zwischen den Tandempartner:innen (»persönliche Chemie«, »gleiche Wellenlänge«) sowie individuellen Einstellungen, Haltungen und Verhaltensweisen (insbesondere Motivation, Interesse, Empathie und Toleranz) bietet günstige Voraussetzungen für eine gute Interaktionsqualität (wechselseitiges Vertrauen, regelmäßiger Kontakt, Kommunikation, Sympathie, emotionale Nähe und Verständnis, Zuverlässigkeit auf beiden Seiten, Freude an Treffen).

Charakter von Patenschaften

Die im Rahmen der Wirkungsanalyse des Bundespatenschaftsprogramms »Menschen stärken Menschen« befragten Pat:innen und ihre jungen, geflüchteten Mentees erleben die Patenschaft zumeist als eine ausgesprochen positive soziale Beziehung, die von beiden Seiten als freundschaftlich, beglückend und bereichernd bewertet wird.⁶ Mentees bewerten ihre Patenschaft im Mittel sogar deutlich positiver als Pat:innen und empfinden sie stärker als Pat:innen als entspannt und dauerhaft. Der freundschaftliche Charakter der Patenschaft wird sowohl von Pat:innen als auch von Mentees am höchsten bewertet – es ist das gemeinsame und verbindende Element der beiden Gruppen. Die emotionale Bindung an kompetente, fürsorgliche und zugewandte Pat:innen, die Vertrauen fördern, Sicherheit vermitteln und als Vorbilder dienen, stärkt die sozialen Ressourcen junger Geflüchteter, kompensiert fluchtbedingte Verluste sozialer Kontakte und wirkt als Schutzfaktor im Sinne des Resilienzkonzepts (vgl. Fröhlich-Gildhoff/Rönnau-Böse 2022: 28ff.).

4. Wirkungen von Patenschaften

Empirische Studien zeigen, dass Patenschaften und Mentoringbeziehungen die soziale Integration von Geflüchteten positiv beeinflussen. Sie helfen den Menschen, sprachliche und kommunikative Kompetenzen zu erwerben, die Herausforderungen im Umgang mit Behörden, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Unternehmen und Wohnungsanbietenden zu meistern, den Verlust sozialer Beziehungen zu kompensieren, Kontakte zur einheimischen Bevölkerung zu suchen und positiv zu gestalten, ein Gefühl des Angenommen- und Willkommen-

⁶ Um den Charakter von Patenschaften zu erfassen, wurden Pat:innen und Mentees im Rahmen der Wirkungsanalyse des Bundespatenschaftsprogramms gebeten, ihre Patenschaft mit Hilfe von Wortgegensatz-paaren (»semantisches Differenzial«) zu bewerten. Das Verfahren zeichnet sich dadurch aus, dass das subjektive Erleben von Patenschaften sehr differenziert erfasst wird und die Ergebnisse der Befragungen von Pat:innen und Mentees gut miteinander verglichen werden können (vgl. Gese-mann/Höfler/Schwarze 2021, S. 86ff.).

menseins zu entwickeln und sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen (vgl. Gesemann/Nentwig-Gesemann/Seidel/Walther 2020, S. 16). Freiwillig Engagierte können aufgrund ihrer besonderen Motivation und Beziehungsfähigkeit eine persönliche und ganzheitliche Beziehung zu ihren Mentees aufbauen, die zur seelisch-emotionalen Stabilisierung und Integration der Geflüchteten beiträgt (vgl. Han-Broich 2015).⁷

Die Wirkungen von Patenschaften auf geflüchtete Kinder und Jugendliche hängen von den individuellen Kompetenzen von Pat:innen und Mentees, der biografischen Passung der Tandempartner:innen, der Interaktionsqualität in der Tandembeziehung sowie den Aktivitäten und Themen in der Patenschaft ab. Sie zeigen sich vor allem auf drei Ebenen (vgl. Gesemann/Höfler/Schwarze 2021, S. 163ff.):

- erstens auf der Ebene der emotional-psychischen Entwicklung (Erfahrung von Anerkennung und Wertschätzung, Stärkung von Selbstbewusstsein und Frustrationstoleranz, Zunahme von Aufgeschlossenheit und Fröhlichkeit),
- zweitens auf der Ebene der aktiven Bewältigungskompetenzen (Selbsthilfekompetenzen, soziale Kompetenzen, Problemlösefähigkeiten, Selbstwirksamkeitserfahrungen) und
- drittens auf der Ebene der Bildungsbeteiligung (sprachliche und kommunikative Kompetenzen, Freude am Lernen, schulische Leistungen, Schulabschlüsse, Ausbildungs-beteiligung).

Zu den Wirkungen von Patenschaften auf geflüchtete Kinder und Jugendliche in Deutschland liegen kaum belastbare Befunde aus Evaluationen und Wirkungsanalysen vor. Das hängt vor allem damit zusammen, dass bundesweite Mentoringprogramme, die sich – wie »Balu und Du« – an Kinder und Jugendliche richten, in der Regel weder den sozio-ökonomischen Status der Kinder und ihrer Familien noch ihre Nationalität/Herkunft erfassen. In diesen Fällen kann daher nur angenommen werden, dass sich die Wirkungen von Patenschaften, die sich bei allen Kindern und Jugendlichen zeigen, tendenziell auch bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen zeigen, sofern die besonderen Bedarfe und Herausforderungen, die sich aus der spezifischen Lebenslage dieser Zielgruppe ergeben, beachtet werden.⁸

⁷ Patenschaften tragen nicht nur dazu bei, die individuellen Kompetenzen und Teilhabechancen von Geflüchteten zu verbessern, sondern bereichern auch die freiwillig Engagierten. Sie tragen zudem zur Stärkung lokaler Engagementstrukturen und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei (siehe hierzu ausführlich Gesemann/Höfler/Schwarze 2021, S. 184-199).

⁸ Wirkungsorientierte Evaluationen zeigen, dass die Teilnahme an Mentoringprogrammen individuelle Kompetenzen wie Selbsteinschätzung und prosoziales Verhalten stärkt und die langfristigen Bildungs- und Arbeitsmarktchancen von Kindern und Jugendlichen insbesondere aus benachteiligten Lebensverhältnissen nachhaltig verbessert (vgl. Falk et al. 2020; Falk/Kosse/Pinger 2020; Kosse et al. 2020; Resnjanskij et al. 2021). Eine Evaluation des Mentoringprogramms »Start with a Friend« zeigt, dass Patenschaften bei den Geflüchteten vor allem eine Verbesserung von Deutschkenntnissen, eine

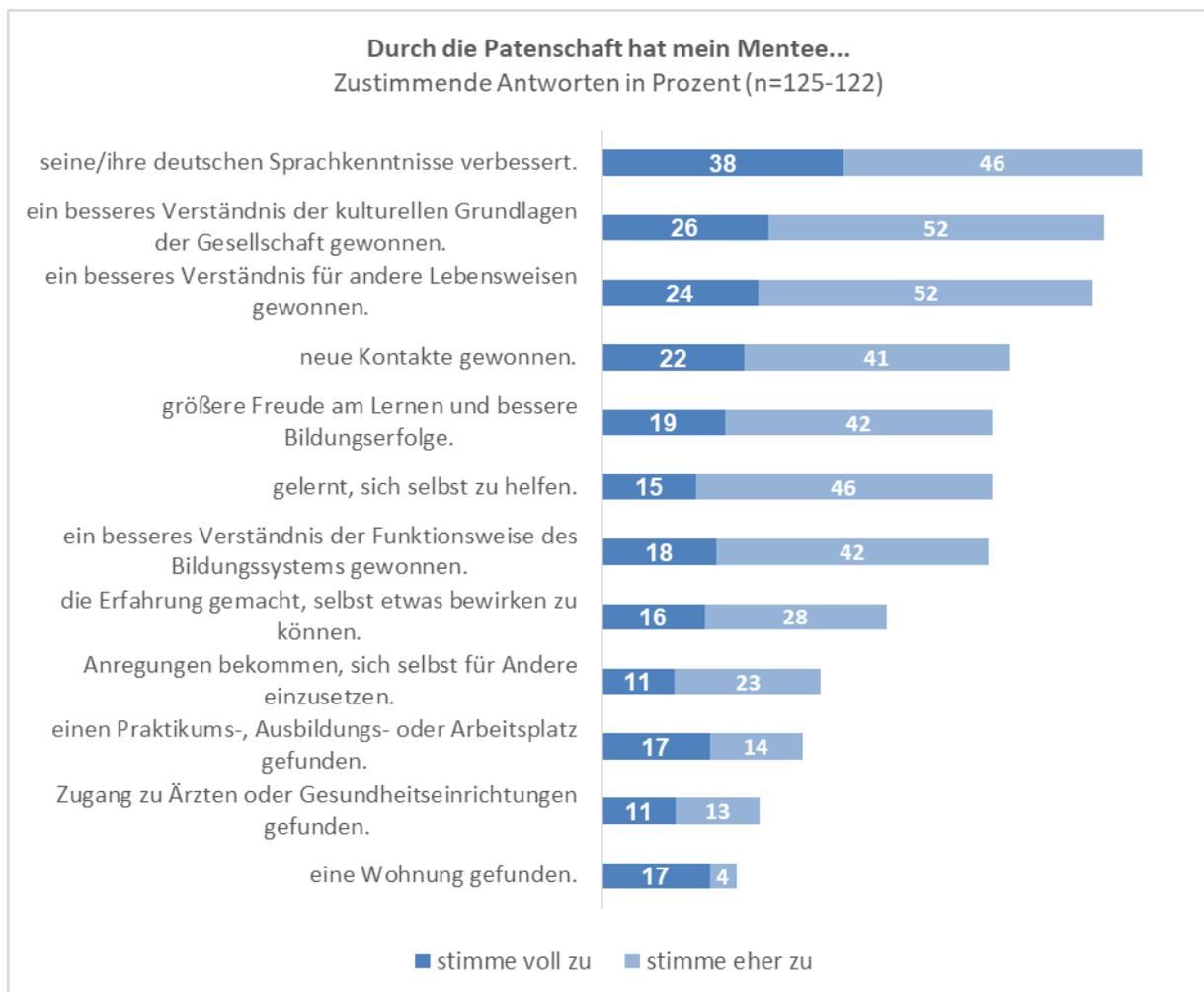
Eine Sonderauswertung von Daten, die im Rahmen der Wirkungsanalyse des Bundespatenschaftsprogramms »Menschen stärken Menschen« erhoben wurden, zeigt, dass sich bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen – aus Sicht der Pati:innen – eine Reihe positiver Veränderungen beobachten lassen, von denen die Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse, ein besseres Verständnis der kulturellen Grundlagen der Gesellschaft und ein besseres Verständnis für andere Lebensweisen am stärksten hervorstechen, denen jeweils drei Viertel oder mehr der Befragten zustimmen (»stimme voll zu«/»stimme eher zu«). Etwa sechs von zehn Befragten geben an, dass ihr Mentee durch die Patenschaft mehr Freude am Lernen und bessere Bildungserfolge sowie ein besseres Verständnis des Bildungssystems gewonnen hat. Ebenso häufig wird die Gewinnung neuer Kontakte und die Fähigkeit, sich selbst zu helfen, genannt. Immerhin ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass ihre minderjährigen Mentees durch die Patenschaft Anregungen bekommen haben, sich selbst für Andere einzusetzen. Und jede:r Dritte bzw. Vierte berichtet, dass sein:ihr Mentee durch die Patenschaft einen Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatz gefunden hat (vgl. Abbildung 2).

Diese Wirkungen werden durch die Ergebnisse einer parallel durchgeführten Sonderbefragung von Mentees im Wesentlichen bestätigt, auch wenn abgefragte Items und Gewichtungsmöglichkeiten von der Befragung der Pati:innen abweichen. Bemerkenswert ist aber vor allem, dass die befragten Mentees am zweithäufigsten (nach der Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse) angeben, dass sie durch die Patenschaft »einen Menschen gefunden [haben], der sie unterstützt« (71 %). Dieses Ergebnis unterstreicht noch einmal die Bedeutung einer emotionalen Bindung an die Pati:innen, denen als Begleiter:innen, Motivator:innen und Vorbilder eine hohe Bedeutung zukommt, die sich auf die Bewältigung allgemeiner und fluchtbedingter Herausforderungen im Kindes- und Jugendalter erstreckt.

Engagierte Pati:innen, lokale Organisationen und Programmträger sind sich aber auch der Grenzen von Patenschaften bewusst. Während Pati:innen die Wirkungen ihres Engagements auf ihr persönliches Umfeld, die Integration und Teilhabe der einzelnen Zielgruppen, den Abbau von Vorurteilen und das zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort sehr hoch bewerten, schätzen sie die Wirkungen auf Behörden, Bildungseinrichtungen und Flüchtlingsunterkünfte sowie das Miteinander vor Ort deutlich zurückhaltender ein. Sie erleben zuweilen auch eine mangelnde Offenheit und Transparenz in Behörden, fehlende Zugänge zu Bildungseinrichtungen und Flüchtlingsunterkünften, die Spaltung der Gesellschaft in migrationspolitischen Fragen und Abschiebungen von gut integrierten Geflüchteten. Es bedarf daher geeigneter Rahmenbedingungen und Reformen, die Chancengleichheit gewährleisten und Diskriminierungen entgegenwirken, damit zivilgesellschaftliches Engagement seine Potenziale voll entfalten kann.

Erweiterung sozialer Netze und eine vermehrte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bewirken (vgl. Jursch et al. 2020; Krieger et al. 2020).

Abbildung 2: Wirkungen der Patenschaft auf junge Geflüchtete aus der Sicht von Patinnen und Paten



Quelle: Sonderauswertung einer Online-Befragung von Pat:innen (2019), die im Rahmen der Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms »Menschen stärken Menschen« (siehe Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend 2021) durchgeführt wurde.

5. Fazit und Empfehlungen

Patenschaften und Mentoringbeziehungen beeinflussen alle Dimensionen der Sozialintegration von neu Zugewanderten positiv. Engagierte, kompetente und zugewandte Patinnen fördern den Erwerb sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen, das Verständnis der kulturellen Grundlagen der Aufnahmegesellschaft sowie das Verständnis von Demokratie und Rechtsstaat (soziale Integration). Pat:innen erleichtern die Integration in Arbeit und Bildung, eine erfolgreiche Wohnungssuche und Bemühungen zur Aufenthaltsverfestigung (strukturelle Integration). Patenschaften und Mentoringbeziehungen fördern bei Geflüchteten soziale Kontakte und Beziehungen, Selbsthilfe und Engagementbereitschaft und die Entwicklung von brückenbildendem sozialem Kapital (soziale Integration). Sie leisten einen Beitrag zur Ausprägung von Geborgenheit, Sicherheit und Wohlbefinden, zur besseren Bewältigung traumatischer Erfahrungen sowie zur Identifikation mit der (lokalen) Aufnahmegesellschaft.

Junge Geflüchtete sind mit Herausforderungen konfrontiert, die sie aufgrund unterschiedlicher Biografien, Migrationsgeschichten und Lebenslagen bewältigen müssen. Patenschafts- und Mentoringbeziehungen können einen bedeutsamen Unterschied machen, wenn sie die allgemeinen Herausforderungen im Kindes- und Jugendalter, die individuellen Erfahrungen und Perspektiven junger Geflüchteter, ihre jeweiligen Stärken und Potenziale sowie die ausgeprägte Heterogenität dieser Gruppe in den Blick nehmen. Unterschiedliche Sprachkenntnisse, Schulbildung, Kriegs- und Fluchterfahrungen, familiäre Bedingungen und Konstellationen, Wohnsituationen, ausländerrechtliche Bestimmungen, Zukunftsperspektiven und Teilhabechancen korrespondieren mit individuellen Unterstützungsbedarfen, die sich zudem mit zunehmendem Alter und längerer Aufenthaltsdauer in Deutschland verändern.

Erfolgsfaktoren von Mentoringprojekten mit jungen Geflüchteten sind die Partizipation der Zielgruppe, die Ansprache und Einbeziehung der Eltern, eine vertrauensvolle Kooperation mit Flüchtlingseinrichtungen und Schulen, eine sorgfältige Auswahl und enge Begleitung der Tandems sowie die Diversitätssensibilität und kulturelle Offenheit der Tandempartner:innen (Interview mit Koordinator:innen und Mentor:innen des Programms »Balu und Du«, 18. August 2022; für eine Bilanz der US-amerikanischen Forschung zu Mentoring mit eingewanderten und geflüchteten Jugendlichen siehe Morland 2016 sowie Birnam/Morland 2014).

Vorliegende Studien belegen, dass zivilgesellschaftliches Engagement für Geflüchtete einen erheblichen Beitrag zur sozialen Integration von Geflüchteten (bessere Deutschkenntnisse, häufigerer Kontakt zu Deutschen, höhere Lebenszufriedenheit, besserer Zugang zu staatlichen Unterstützungsleistungen) leisten (vgl. Berbée et al. 2021). Auch wenn altersdifferenzierte Daten fehlen, profitieren hiervon direkt oder mittelbar auch geflüchtete Kinder und Jugendliche. Eine schulbezogene Studie zeigt, dass die Kooperation von Schulen mit Flüchtlingsinitiativen, Peer-to-Peer-Mentoring und die Beteiligung der Eltern die Sozialintegration der neu zugewanderten Schüler:innen unterstützen. Bemerkenswert ist der Befund, dass freiwillig Engagierte aus Flüchtlingsinitiativen die Integrations- und Lernverläufe der neu zugewanderten Schüler:innen positiv beeinflussen (vgl. Steiner/Tillmann/Reißig 2020).

Für die Etablierung wirkungsorientierter Patenschafts- und Mentoringprojekte benötigen zivilgesellschaftliche Akteure eine hauptamtliche Struktur mit qualifiziertem Personal, welches eine wohlüberlegte Zusammenführung der Tandems vornimmt, eine gute Begleitung und Unterstützung sicherstellt, Möglichkeiten für Austausch, Reflektion und Weiterbildung bietet und Patenschaften bei bürokratischen Angelegenheiten und rechtlichen Fragen entlastet. Erforderlich sind hierfür eine bessere Finanzierung und Planungssicherheit sowie Ressourcen für Koordination und Vernetzung, um Patenschaften und Mentoringbeziehungen mit (jungen) Geflüchteten fachlich gut begleiten und unterstützen zu können. Bildungseinrichtungen, Familien- und Stadtteilzentren sollten sich für die Kooperation mit freiwillig Engagierten stärker öffnen und die Politik die Etablierung von Patenschafts- und Mentoringprojekten durch geeignete Förderprogramme oder langfristige Finanzierungsmöglichkeiten unterstützen.

Der Boom von Patenschafts- und Mentoringprojekten verweist aber auch auf strukturelle Defizite bei der wenig wirksamen Unterstützung von Kindern aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen und der mangelnden Verwirklichung von Chancengleichheit im Bildungssystem sowie bei der restriktiven Politik zur Aufnahme, Integration und Teilhabe geflüchteter Menschen. Trotz vieler positiver Erfahrungen erleben Pat:innen und Mentor:innen nicht selten auch eine mangelnde Offenheit und Transparenz in Behörden, schwierige Zugänge zu Bildungseinrichtungen und Flüchtlingsunterkünften, Gleichgültigkeit, Vorurteile und Feindseligkeit gegenüber Geflüchteten in Teilen der Gesellschaft sowie Abschiebungen von gut integrierten Geflüchteten. Es bedarf daher geeigneter Rahmenbedingungen und Reformen, die Chancengleichheit gewährleisten und Diskriminierungen entgegenwirken, damit die Potenziale junger Menschen und Geflüchteter vollständig erschlossen werden können.

Literatur

Berbèe, Paul/Gallegos Torres, Katia/Barreto, César/Lange, Martin/Sommerfeld, Katrin (2021): Wir schaffen das! Zivilgesellschaftliches Engagement und die soziale Integration von Geflüchteten. Eine empirische Analyse für die Jahre 2016 bis 2019. ZEW-Kurzexpertise 11. Mannheim: ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung.

Birman, Dina/Morland, Lyn (2014): Immigrant and Refugee Youth. In: DuBois, David L./Karcher, Michael J. (2013): Handbook of Youth Mentoring. Second Edition. Thousands Oaks, California, S. 355-368.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2022): Das Bundesamt in Zahlen. Asyl, Migration und Integration. Nürnberg. Online: <https://www.bamf.de/DE/Themen/Statistik/Asylzahlen/BundesamtInZahlen/bundesamtinzahlen-node.html> [letzter Zugriff am 05.12.2022].

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2021): Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm »Menschen stärken Menschen« – Abschlussbericht. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Online: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/186990/6ca1fd937a2d0a32b8c55cb81913cd1b/wirkungsanalyse-menschen-staerken-menschen-data.pdf> [letzter Zugriff am 5.12.2022].

Dollmann, Jörg/ Mayer, Sabrina J./ Jacobsen, Jannes/ Köhler, Lutz/ Lietz, Almuth/ Siegel, Madeleine 2020: Weiterhin hohe Unterstützungsbereitschaft für ukrainische Geflüchtete in Deutschland. Eine Längsschnittanalyse des DeZIM.panels. Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Falk, Armin/Kosse, Fabian/Pinger, Pia (2020): Mentoring and Schooling Decisions: Causal Evidence. Bonn.

Falk, Armin/Kosse, Fabian/Schildberg-Hörisch, Hannah/Zimmermann, Florian (2020): Self-Assessment: The Role of the Social Environment. Berlin.

Fröhlich-Gildhoff, Klaus/Rönnau-Böse, Maile (2022): Resilienz. 6. Auflage. München: Ernst Reinhardt.

Gambaro, Ludovica/Kemptner, Daniel/Pagel, Lisa/Schmitz, Laura/Spieß, C. Katherina (2020): Erfolge, aber auch weiteres Potential bei der schulischen und außerschulischen Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher. In: DIW Wochenbericht 34, S. 580-589.

Gesemann, Frank (2022): Gelingensbedingungen und Wirkungspotenziale von Patenschaften. Engagement zwischen individueller Teilhabe und gesellschaftlichem Zusammenhalt. In: Voluntas – Zeitschrift für Freiwilligendienste und zivilgesellschaftliches Engagement, 10, 1, S. 9-26.

Gesemann, Frank/ Höfler, Leif Jannis/ Schwarze, Kristin (2021): Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm »Menschen stärken Menschen« – Abschlussbericht. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.

Gesemann, Frank/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Seidel, Alexander/ Walther, Bastian (2020): Lotsen-, Mentoren- und Patenprojekte: Systematisierungen – Wirkungen – forschungsmethodische Zugänge. Eine Einführung. In: Gesemann, Frank/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Seidel, Alexander/ Walther, Bastian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: S. 1-25.

Gesemann, Frank/ Seidel, Alexander/ Mayer, Margit (2019): Entwicklung und Nachhaltigkeit von Willkommensinitiativen. Berlin.

Gesemann, Frank/ Schwarze, Kristin/ Seidel, Alexander (2019). Städte leben Vielfalt. Fallstudien zum Zusammenhalt vor Ort. Gütersloh.

Han-Broich, Misun (2015): Engagement in der Flüchtlingshilfe. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 14/15, S. 43-48.

Holthusen, Bernd/Lüders, Christian (2021): Junge Geflüchtete – aus dem Blick geraten? Eine Zwischenbilanz: fünf Jahre danach. In: Migration und Soziale Arbeit, 43, 3, S. 226-234.

Institut für Demoskopie Allensbach (2017): Engagement in der Flüchtlingshilfe. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Jursch, Benjamin/Kroh, Martin/Krieger, Magdalena/Legewie, Nicolas/Löbel, Lea-Marie (2020): Patenschaften zwischen Geflüchteten und Einheimischen: Determinanten von Zufriedenheit in der Tandembeziehung. In: Gesemann, Frank/Nentwig-Gesemann, Iris/Seidel, Alexander/Walther, Bastian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, S. 307-326.

Kausmann, Corinna/Simonson, Julia/Hameister, Nicole (2021): Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit und Engagement für Geflüchtete. In: Simonson, Julia/Kelle, Nadiya/Kausmann, Corinna/Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), S. 177-193.

Kosse, Fabian/Deckers, Thomas/Pinger, Pia/Schildberg-Hörisch, Hannah/Falk, Armin (2020): The Formation of Prosociality: Causal Evidence on the Role of Social Environment. In: Journal of Political Economy 128. Jg., Heft 2, S. 434-467.

Krieger, Magdalena/Jaschke, Philipp/Kroh, Marin/Legewie, Nicolas/Löbel, Lea-Maria (2020): Mentorenprogramme fördern die Integration von Geflüchteten. DIW-Wochenbericht 49, S. 906-914.

Kulturministerkonferenz (Hrsg.) (2022): Geflüchtete Kinder/Jugendliche aus der Ukraine an deutschen Schulen, 47. Kalenderwoche (21.11. - 27.11.). Online: <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/gefluechtete-kinderjugendliche-aus-der-ukraine.html> [zuletzt zugegriffen am 05.12.2022].

Liljeberg, Holger/ Krambeer, Sindy/ Blunck, Yvonne (2012): Geflüchtete aus der Ukraine. PowerPoint-Präsentation. Bundesministerium des Innern und für Heimat – März 2022. Pressegespräch, 4.4.2022. INFO GmbH Markt- und Meinungsforschung. Online: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2022/umfrage-ukraine-fluechtlinge.pdf;jsessionid=0CAC3B0DF6F1519FE19060E2963F252F.1_cid340?__blob=publicationFile&v=3 [zuletzt zugegriffen am 5.12.2022].

Mediendienst Integration (2022): Flüchtlinge aus der Ukraine in Deutschland. Quelle: Bundesinnenministerium (Stand: Dezember 2022). Online: <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/ukrainische-fluechtlinge.html> [zuletzt zugegriffen am 30.12.2022].

Morland, Lyn (2016): Interview mit Lyn Morland. In: Telemachos. Fachbrief über Patenschaften und Mentoring 3, S. 2-8.

Lechner, Claudia/Huber, Anna (2017): Ankommen nach der Flucht. Die Sicht begleiteter und unbegleiteter junger Geflüchteter auf ihre Lebenslagen in Deutschland. München: Deutsches Jugendinstitut.

de Paiva Lareiro, Cristina (2019a): Ankommen im deutschen Bildungssystem. Bildungsbeteiligung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen (BAMF-Kurzanalyse 02-2019). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl.

de Paiva Lareiro, Cristina (2019b): Kinder und Jugendliche nach der Flucht (BAMF-Kurzanalyse 05-2019). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl.

Resnjanskij, Sven/Ruhose, Jens/Wiederhold, Simon/Wößmann, Ludger (2021). Mentoring verbessert die Arbeitschancen von stark benachteiligten Jugendlichen. In: ifo Schnelldienst 74, 2, S. 31-38.

Schüler, Bernd (2020): Jenseits von Enthusiasmus und Ernüchterung. Patenschaften und Mentoring für Kinder und Jugendliche im Spiegel von Forschungsergebnissen aus 25 Jahren. In: Gesemann, Frank/Nentwig-Gesemann, Iris/Seidel, Alexander/Walther, Bastian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, S. 77-109.

Schmalz, Dana (2022): Flüchtlingshilfe pragmatisch denken. In: Max Planck Forschung, 2, S. 16-21.

Schmidt, Katja/Jacobsen, Jannes/Krieger, Magdalena (2020): Soziale Integration Geflüchteter macht Fortschritte. In: DIW Wochenbericht 34, 592-599.

Steiner, Christine/Tillmann, Frank/Reißig, Birgit (2020): Zur Relevanz ehrenamtlicher Flüchtlings- und Migrationsarbeit für schulische Integrationsstrukturen neu zugewanderter Schüler_innen. In: Österreichisches Jahrbuch der Sozialen Arbeit (ÖJS), 2, 1, S. 24-50.

Thränhardt, Dietrich (2022a): Die grenzenlose Aufnahme der ukrainischen Flüchtlinge und was wir daraus lernen können. In: Verfassungsblog, 25. Mai 2022, <https://verfassungsblog.de/die-grenzenlose-aufnahme-der-ukrainischen-fluechtlinge-und-was-wir-daraus-lernen> [zuletzt abgerufen am 26. Juli 2022].

Thränhardt, Dietrich (2022b): Vom restriktiven Asyl- zum kooperativen Aufnahmesystem. Über die grenzenlose Aufnahme ukrainischer Geflüchteter. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), 72, 42, S. 18-25.

UNHCR – United Nations High Commissioner for Refugees (2022): Global Trends. Forced Displacement in 2021. Copenhagen, Denmark: United Nations High Commissioner for Refugees: Statistics and Demographics Section.

Autor:

Dr. Frank Gesemann ist Diplom-Politologin und Geschäftsführerin von DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration. Er verfügt über langjährige Evaluations- und Forschungserfahrungen insbesondere in den Bereichen Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt, Migration und Integration, Engagement und Beteiligung.

Kontakt Frank.Gesemann@t-online.de

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de